

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem kaussträfigsten Telephonum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Ammahme durch alle betriehteten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 288.

Dienstag den 20. December 1898. (Anatolius.)

25. Jahrgang.

Gratis
bis zum Ende des Monats liefern wir von heute
an allen Denjenigen die

**Neuß-Grevenbroicher
Zeitung,**

welche sich als
neue Abonnenten

vom 1. Januar ab einschreiben lassen.

Die bereits erschienenen Nummern des

Feuilletons,

ferner unser praktischer

Taschen-Fahrplan

werden

gratis nachgeliefert.

Außerdem erhalten die

Neuabonnenten

unsere in den nächsten Tagen erscheinende

elegante

Schreibmappe.

Abonnements bestell man bei allen Postan-
stalten, unseren Agenturen und Boten sowie für
die Stadt bei unserer Geschäftsstelle, Markt 15.

Ergebnis

Redaktion und Verlag

der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Das Centrum und die Protektoratsfrage.

Bei der Staatsberatung in der vorigen Woche war der Centrumsbreiter, der Abgeord. Fröhen (Düsseldorf), auch auf die Protektoratsfrage über die deutschen Katholiken im Orient zu sprechen gekommen. Er hat dabei das Wort eines mit den dortigen Verhältnissen durchaus vertrauten, kirchlichen Würdenträgers gebraucht, indem er sagte, daß das Protektorat, das die Franzosen über die Deutschen im Orient ausüben wollten, keine protectio, d. h. kein Schutz, sondern eine persecutio, d. h. eine Verfolgung sei. Darauf hin erklärte ein römisches Blatt, die „Voce della Verita“, daß Fröhen hierfür der ganzen katholischen Welt Genugthuung verschaffen müsse. Das war ja eine Zumuthung, die sich das Centrum nicht gefallen lassen durfte und sich auch nicht gefallen ließ. Die ungerechtfertigte Forderung zurückzuweisen, nahm deshalb Abg. Dr. Lieber in einer der folgenden Reichstags-Sitzungen Veranlassung. Er erklärte, daß die Ausführungen Fröhens keineswegs dessen alleinige, persönliche Ansicht seien, sondern daß das genannte Centrum diese Ansicht vertritt und zu der seinigen mache. Abg. Lieber fügte wörtlich hinzu: „Diese Herrschaften müssen sich daran gewöhnen, daß wir deutsche Katholiken uns nicht werden lassen, was man einem französischen, keinem italienischen, keinem irischen und keinem amerikanischen Katholiken bieten darf.“ Mit den Worten Fröhens und Liebers war nun das italienische Blatt am Samstag noch nicht zufrieden, sondern glaubte sogar versichern zu dürfen, daß die Nebewendung, wodurch das französische Protektorat als persecutio bezeichnet wurde, in den vatikanischen Kreisen Erregung und eine tiefe Kränkung verursacht habe. Dem Abgeord. Lieber gab die „Voce della Verita“ ebenfalls nebenher noch den Rath, ehrenvolle Abbitte zu leisten, weil er gesagt habe, daß die deutschen Katholiken sich nicht bieten lassen würden, was man auch anderen Katholiken nicht zu bieten wage.

Neuerdings wird nun dem Berliner Tageblatt aus Rom telegraphirt: „Der Vatikan ließ die maßgebenden Kreise des Centrums vertraulich verständigen, daß er für die Auslassungen der „Voce della Verita“ keinerlei Verantwortung übernehmen könne. Der Papst mißbilligte viel mehr die Haltung der „Voce della Verita“.

Ob sich diese Nachricht bewahrheitet, muß abgewartet werden. Soviel aber steht fest, daß das Centrum in dieser Angelegenheit dem katholischen deutschen Volke aus der Seele gesprochen hat.

Deutschland.

* Berlin, 19. December.

* **Vermehrung der Cavallerie.** Wie die „Post“ mittheilt, soll die durch die neue Militärvorlage vorgesehene Vermehrung der Cavallerie in der Weise erfolgen, daß neben den Etats-Erhöhungen der bestehenden Regimenter drei preussische Regimenter als „Jäger zu Pferde“, außerdem, wie ja bekannt, je eine Escadron „Jäger zu Pferde“ in Bayern und Sachsen formirt werden. Von den in Preußen bestehenden Detachements dieser Truppen bleiben nur die Garde-Jäger zu Pferde in bisheriger Gestalt; die vier übrigen Detachements dienen zur Bildung eines Jäger-Regiments, acht Jäger-Escadrons werden neu aufgestellt. Zwei der neuen Cavallerie-Regimenter kommen zu den dritten Divisionen des 1. und 4. Corps, das dritte voraussichtlich zu der neuen Division des 11. Corps, oder als Ausgleich zu einer schon bestehenden Division, welche ihre Cavallerie abgibt, um eine neue damit auszustatten.

* **Gegen Vergehen gegen die Religion** ist auf Grund des § 166 des Strafgesetzbuchs die neueste Nummer des „Süddeutschen Postillon“, eines in München erscheinenden socialdemokratischen „Wochenblattes“ von der Münchener Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Auch in der Buchhandlung des „Vorwärts“ in Berlin wurden einige Exemplare confiscirt. Das Vergehen soll in einem Gedicht „Ein Weihnachtsgedicht“ enthalten sein. Der „Vorwärts“ behauptet, er habe in dem „stimmungsvollen Gedicht“ nichts finden können, „was Schäften, die sich wirklich bemühen, der Lehre des Nazareners (!) nachzuleben, in ihren religiösen Gefühlen kränken könnte.“ In diesen Dingen ist jedoch gerade das socialdemokratische Centralorgan, abgesehen von jüdischen Redactoren, in keinem Falle als ein kompetenter Beurtheiler zu betrachten. Im Uebrigen ist auch dies wieder ein Beitrag zu dem socialdemokratischen Programm „Religion ist Privatsache“. Wenn die socialdemokratischen Blätter diesen Programmzettel befolgen wollen, was kümmern dieselben dann die christlichen Feiertage? Aber freilich, dieser Pro-

grammzettel ist ja nur auf Täuschung berechnet. Man will mit diesem Programmzettel diejenigen Arbeiter einfangen, die ganz gewiß keine Anhänger der Socialdemokratie werden würden, wenn dieselbe die Wahrheit sagen wollte. Die Religion der Socialdemokratie ist der Atheismus. Hat doch auch der Abg. Bebel erklärt: „In religiöser Beziehung will die Socialdemokratie den Atheismus.“ Wiederholt ist auf socialdemokratischen Parteitagungen beantragt worden, man solle den Satz „Religion ist Privatsache“ aus dem Programm entfernen, aber mit der Einwendung, „dieser Satz hat uns bisher gute Dienste geleistet“, ist man über den Antrag, der noch eine gewisse Ehrlichkeit betonte, zur Tagesordnung übergegangen. Das ist die Bauernfänger-Moral der Socialdemokratie!

* **Die Militärvorlage** soll, wie die „Nationalztg.“ mittheilt, am 11. Januar 1899, am 2. Sitzungstage des Reichstags, zur Verhandlung kommen, wenn die Fleischnoth-Interpellation des Bundes der Landwirthe am ersten Tage beendet worden ist. Es folgt sodann die 2. Lesung des Reichshaushaltsetats.

* **Die Verbannung im Zukunftsstaat.** Der „Vorwärts“ versucht jetzt die Ausrede, daß die Ankündigung der Verbannung der politischen Gegner im socialdemokratischen Zukunftsstaat auf eine übertriebene Inself ein Spottartikel gewesen sei, der im Vertrauen auf die Dichtigkeit jungerlicher Schadel als blutiger Zukunftsstaatsernst aufgetischt worden sei. Nach dem ganzen Zusammenhang in dem Zeitartikel über die Antianarchisten-Conferenz war der Artikel nichts weniger, als ein Spottartikel. Auch kommt der „Vorwärts“ erst jetzt auf diese Auslegung, nachdem Staatssecretär Graf Posadowsky den Artikel im Reichstag gegen die Socialdemokratie verwandt hatte.

* **Die Mär von einem neuen Flottenplan,** die der Abg. Dr. Lieber im Reichstage bereits als absolut unglaublich bezeichnet hat, wird nun auch in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als eine pure Erfindung charakterisirt. Das officiöse Blatt schreibt nämlich:

Einige Organe der freisinnigen und socialdemokratischen Presse beschäftigen sich heute mit einem angeblich in Aussicht stehenden neuen Flottenplan. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste festzustellen, daß an keiner Stelle die Vorlage eines neuen Flottenplanes oder eine Veränderung des Flottengesetzes beabsichtigt wird. An der ganzen Sache ist kein wahres Wort.

Aurora's Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

(Nachdruck verboten.)
19) Beide Damen beugten sich vor, und die Gräfin ließ einen Ruf der Verwunderung aus. „Da ist ja das junge Mädchen, von dem wir eben sprachen! Wie merkwürdig!“
„Sehr merkwürdig allerdings!“ wiederholte Lady Abela mit Bedeutung. In einem offenen Wagen, mit einem fremden Herrn und nicht noch Hause, sondern in entgegengekehrter Richtung fahrend! Ich hoffe, meine liebe Gräfin, Sie werden mir jetzt zugeben, daß ich Grund habe, das Benehmen der jungen Dame nicht zu billigen!“
Die Gräfin war unversehens betroffen. Sie war eine der seltenen Naturen, die nichts Böses denken und sie freute sich nicht über die Fehler Anderer; im Gegentheil, es befürchtete sie und machte sie traurig, an ihren Nebenmenschen einen Mafel zu entdecken.
„Wahrscheinlich gibt es eine sehr natürliche Erklärung für die Sache, liebe Lady Abela, kennen wir die näheren Umstände.“
„Keine Umstände können die Thatfache beschönigen, daß ein junges Mädchen nach Dunkelwerden mit einem fremden Manne umherfährt!“ gab Lady Abela in scharfem Tone zurück. „Es zeigt eben, was für ein Mädchen es ist — ganz ohne Grundzüge und Schicklichkeit!“
Die Andere schwieg. Sie war böse auf ihre Wirthin wegen ihrer Lieblosigkeit gegen dieses vaterlose Mädchen, das in ihrer nächsten Nähe lebte und dem sie wenigstens freundschaftlich hätte zur Seite stehen können, anstatt es zu verdammen und heruntorzureißen.
Lady Abela verlor ebenfalls in Schweiß. Sollte sie ihre letzten harten Worte ausgesprochen, durchdrachte ein Gedanke ihr Hirn. Ihr fiel ihre geistige Unterhaltung mit Frau Bevan ein. War dies der Herr, dessen Antrag der Kranken so viel Kopfzerbrechen gemacht? Ja, natürlich, er mußte es sein! Und Lady Abela wurde es sofort klar, daß es möglich sein würde, die Begegnung heute Abend sehr zu ihrem Vortheile auszuwerten. Sie sagte ihrer Begleiterin nichts — das würde nicht in ihre Pläne gepaßt haben. Sie sparte es sich für einen besondern „Coup“ auf.
Alles gestaltete sich nach Wunsch. Die Tischge-

schaft bestand ausschließlich aus den im Hause wohnenden Gästen. Es waren nur zehn Personen, die Unterhaltung war eine allgemeine, und jeder konnte deutlich hören, was einer der Uebrigen sagte.
„A propos, Abela“, rief ihr Mann ihr vom andern Ende der Tafel zu, „ich lud den jungen David Bevan ein, mit zurückzukommen und hier zu essen.“
„So? Und weshalb ist er denn nicht hier?“
„Weil, als wir durch's Dorf zurückgingen, jemand ihn ergriffte, daß der Doktorwagen nach dem Manor House gefahren und er meinte, er müsse nach Hause, da seine Mutter vielleicht krank sei.“
„Hoffentlich nichts Ernstliches?“ fragte die Hausfrau.
„David sah ihren Vater in atemloser Spannung an. Das konnte er natürlich nicht sagen, aber er hielt es für besser, nicht mit zum Essen hierher zu kommen.“
„Wir können sehr gut ohne ihn fertig werden“, sprach seine Frau mit heiterem Gleichmuth.
Terenz Wynyard sagte im Stillen den Entschluß, sich nach Liche fortzusetzen und nach dem Manor House hinüberzugehen, um nachzufragen. Jemand brachte ein neues Gespräch auf's Tapet, als Lady Abela plötzlich die Gräfin Carlton anredete, die zur Rechten ihres Mannes saß, und Jeder beobachtete, wie sie schweigen mußte, während sie sprach.
„Frau Gräfin, ich muß Ihnen sagen, daß ich mich heute betrefens Aurora Bevan geirrt habe. Ich fürchte, ich that dem armen Kinde unrecht; es war natürlich Herr Strange, der sie fuhr, als wir ihr heute Abend begegneten.“
„Was — Strange — den Besitzer des neuen rothen Hauses auf der Breemore-Halde, meinst Du?“ erkundigte sich Lady Bevan.
„Er ist, wie ich höre, Inhaber der Firma Strange und Gudge; sie haben eine Fabrik gedruckter Baumwollstoffe in Smoltham“, fügte er erklärend zu seinen Tischnachbarn hinzu.
„Hat er mit der kleinen Aurora Bevan zu thun?“
„Nun, sehr viel!“ gab Lady Abela mit munterem Lachen zur Antwort, „da er mit ihr verlobt ist!“
„Oh nein, Mama!“ rief Olivia in großer Erregung, „das glaube ich nicht — es kann nicht wahr sein!“
„Es ist nicht annehmbar, daß sie einen Mann heirathen würde, der dem Alter nach ihr Vater sein könnte“, sagte Herr Marchmont, „und nebenbei ein ganz ungebildeter Mensch ist! Wo in aller Welt hast Du die Geschichte her, Abela? Ich halte sie für viel zu unwahrscheinlich, um wahr zu sein!“
„Aber es ist wahr!“ rief Lady Abela, und es

klang wie wirklicher Triumph aus ihrer Stimme, während sie von Einem zum Andern blickte. „Ich halte es aus der allerbesten Quelle; ihre eigene Mutter erzählte es mir erst gestern.“
„Frau Bevan erzählt Dir gestern, daß Aurora mit Herrn Strange verlobt ist?“ rief Olivia mit grenzenlosem Erstaunen. „Aber Aurora selbst hat mir nichts davon gesagt. Mama — gar nichts! Seit wann ist sie verlobt?“
„Oh, ich glaube seit ungefähr einer Woche!“ antwortete ihre Mutter nachlässig. „Jetzt wo sie ihre Ringe hat springen lassen, kam es ihr auf eine Unwahrscheinlichkeit mehr oder weniger nicht an. Erinnerst Du Dich nicht, Olivia, daß Herr Strange an dem Abend, wo sie hier gefessen, sein Coups schied, um sie abzuholen? Eine junge Dame nimmt eine solche Freundlichkeit nur von dem Manne an, mit dem sie verlobt ist.“
„Ich halte heute Abend daran denken sollen, liebe Frau Gräfin. Es thut mir wirklich leid, daß es mir entfallen war, aber ich kenne Herrn Strange nicht von Ansehen, und ich war natürlich verwundert, sie so spät allein mit einem Herrn fahren zu sehen.“
„Nun das ist wirklich eine überraschende Neuigkeit“, sagte ihr Mann, „ich hätte nie und nimmer gedacht, daß Frau Bevan ihre Zustimmung dazu geben würde, ihre schöne Tochter für Geld zu verkaufen!“
„Oh mein lieber James, so darfst Du Dich wirklich nicht ausdrücken! Bevan's sind furchtbar arm; wenn die Mutter stirbt, so haben sie buchstäblich keinen rothen Heller. Witter dürfen nicht wahllos sein, und ich meinstest, habe Frau Bevan herzlich zu einer Verlobung Glück gewünscht, die die ganze Familie dem Mangel enthebt und wirklich so viel für sich hat und über die obendrein die Mutter sowohl als die Tochter gleich entzückt zu sein scheinen.“
Terenz Wynyard hörte Alles — kein Wort entging ihm. Er sagte nichts; er hatte geradeaus auf ein Bild an der gegenüberliegenden Wand geblickt, während Lady Abela gesprochen. Als sie zu Ende war und andere Gesprächsstoffe erörtert wurden und die Stimmen um den Tisch wieder durch einander schwirren, wandte er sich artig zu Frau Nelson, die an seiner linken Seite saß, erkundigte sich nach ihrem Sohne, der in Eton war und ließ sich dann mit ihr in eine lebhaftere Erörterung über die verschiedenen öffentlichen Schulen ein. Aber das Herz lag ihm so kalt wie Eis und so hart wie Stein in der Brust.
„Falsch, falsch, falsch!“ das Wort tönte ihm immer

wieder im Ohr. Bei all' ihrer Schönheit und Goldseligkeit war sie falsch! Ihr Lächeln, ihr Ergrimmen, ihre schäntlichen Worte, der scharfe Blick ihrer wunderlichen Augen — Alles entsprang derselben Quelle — Alles war unecht — gehörte zu den verächtlichen Kunstgriffen einer herzlosen Kokette! Großer Gott, weshalb gab es solche Frauen auf der Welt? Weshalb durften sie leben — Frauen, die lächelten und Liebe blickten, die Einen glauben machten, daß sie gut und wahr seien, während sie die ganze Zeit über nur Komödie spielten und eine Mannesseele in den Staub herabzogen, bis ihr Glaube an Herzensgüte und Wahrheit und Treue auf ewig zu Grunde gerichtet und dahin war? Er gedachte ihrer, wie er sie am gestrigen Tage unter den Zweigen des Apfelbaumes hatte sitzen sehen. Wie hatte er sie da geliebt! Wie hatte er sie jetzt. Sie war ihm als das holdseligste sowohl als das schönste weibliche Wesen, das ihm je begegnet, vorgekommen, als eine Verkörperung seiner Träume — und nun verachtete er sie! Die abscheuliche Treulosigkeit ihrer Seele war ein düsteres Licht auf jedes Wort, jedes Lächeln, das sie ihm geschenkt.
Die Augen, die ihn so schäntern angeschaut, in deren schnellen verflochtenen Blicken Liebe gelegen, hatten ohne Zweifel Herrn Robert Strange ebenso zärtlich angesehen.
„Ach — ich war zu zartfühlend“, dachte er voll Bitterkeit, „ich hätte sie küssen können, so oft ich gewollt. Sie muß das Schönte ganz gewohnt sein, und wenn der Eine nicht da ist, so vertreibt sie sich die Zeit mit dem Andern.“
Und dann fiel ihm wiederum ein, wie er sie zum ersten Male erblickt und den Mann, den er blaß und aufgeregt den Vergessung hatte heraufstürmen sehen — einen Mann in mittleren Jahren, der dem Alter nach ihr Vater sein konnte, wie Herr Marchmont eben gesagt. Es war ohne Frage Robert Strange gewesen, und augenscheinlich nichts weiter als der Zwilling eines Liebespaars, dessen Zeuge er zufällig in seinem letzten Stadium geworden. Das Berzupfen der Blumen war Nichts weiter als eine kleine Hornesaufwallung ihrerseits. Sie hatte sich jedenfalls bald wieder mit ihm ausgesöhnt, denn sie hatte am nächsten Abend seinen Wagen entlehnt. Es taugt nichts, sich mit einem reichen Liebhaber alzu ernstlich zu entzweien.
(Fortsetzung folgt.)

Italien.

* **Rom**, 19. Dec. Der Officiäre Romano veröffentlicht folgende Note: Wir glauben, dem lebhaften Verlangen aller derjenigen zu entsprechen, welche der Kirche und dem Papsttum dienen, indem wir den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß der in Zeitungen verschiedener Länder geführte Streit wegen der Frage des Protectorates über die Katholiken im Orient aufgehoben möge. Diese Polemiken haben keine ernsthafte Existenzberechtigung und liefern, wenn auch unbeabsichtigt, der dem heiligen Stuhle feindlich gesinnten jectirischen Presse einen Vorwand, die Eintracht der Christenheit zu stören.

China.

* **Peking**, 19. Decbr. Ueber den Damenempfang bei der Kaiserin von China, welcher, wie telegraphisch gemeldet, am 14. d. in Peking stattgefunden hat, bringen englische Blätter eine Reihe interessanter Einzelheiten:

Die Damen wurden in Säulen durch die von der Polizei freigehaltenen Straßen getragen, am Palastingang von einer Anzahl glänzender Mannschaften empfangen und von da in Palastgärten zur elektrischen Bahn getragen, welche sie nach der großen Halle brachte. Hier erwartete sie eine Anzahl Hofdamen, welche sie zum Ankleidezimmer zu führen hatten. Darin saß die Kaiserin-Wittve auf einem Thronstuhl hinter einem kleinen Tisch, welcher, wie beim Besuch des Prinzen Heinrich, mit Geyranthemen und Früchten geschmückt war. Der Kaiser saß zu ihrer Rechten. Die Damen nahmen von dem Thronstuhl Platz. Lady Macdonald, die Gemahlin des englischen Botschafters, der zugleich Doyen des diplomatischen Corps ist, und ihr Dolmetscher traten alsdann vor und verlasen in englischer Sprache eine Adresse, welche Glückwünsche und die Hoffnung ausdrückte, daß die Damen Chinas dem Beispiel der Kaiserin-Regentin folgen würden. Diese dankte halbwegs. Lady Macdonald stieg dann, gefolgt von den übrigen Damen, die Stufen zum Thron hinauf und verneigte sich vor dem Kaiser und der Regentin. Letztere steckte jeder Dame einen goldenen Ring, mit Perlen besetzt, an den Finger. Perlen gelten in China als der vornehmste Schmuck und werden höher geschätzt und bewerteter als alle Edelsteine. Daher waren a. B. auch die Orden, die nach dem Empfang des Prinzen Heinrich durch die Kaiserin-Wittve an die Kaiserin Friedrich, die Kaiserin Auguste Victoria und die Prinzessin Tsching gefandt wurden, mit herrlichen, sehr großen Perlen besetzt. Hiernach begaben die Damen sich in die anstehende Halle, wo ein luxuriöses Frühstück serviert wurde, bei welchem Prinzessin Tsching den Vorsitz führte. Die Dolmetscher führten an einem kleinen Tisch. Die Damen wurden dann ins Nebenzimmer geführt zu einer kurzen Rast. Bei der Rückkehr in den Bankettsaal fanden ihn die Damen mit Prinzessinnen und Palastbedienten gefüllt. Bald danach trat die Kaiserin-Wittve mit der jungen Gemahlin des Kaisers ein. Die Kaiserin-Wittve hat ein entzückendes Gesicht, aber gemindert durch ein begabendes Lächeln. Entgegen der chinesischen Sitte, der Regentin als geborene Mandchurin überhaupt nicht huldigt, ist ihr Gesicht nicht bemalt. Die Gemahlin des Kaisers ist sehr hübsch, hat aber einen traurigen, gedrückten Ausdruck im Gesicht. Die Kaiserin-Wittve unterhielt sich liebenswürdig mit den ausländischen Damen und drückte die Hoffnung aus, daß ihnen ihr Besuch gefallen möge. Als der Thee serviert wurde, trant sie aus derselben Tasse mit jeder Gesandtin. Gleich darauf umarmte sie alle in einem weiblichen Gefühlsimpuls. Die Gesellschaft begab sich sodann zum Theater, durch zahlreiche prachtvolle Gänge. Das Palasttheater ist eine riesige Halle. Die Bühne liegt im Centrum, umgeben von Logen, die mit Spiegelglas umschlossen sind. Anfangs war die Bühne mit einer Menge höherer Mandarinen angefüllt, welche beim Er-

scheinen des Kaisers und der Kaiserin-Wittve diese dreimal begrüßten. Das geräumige Zeit dauernde Schauspiel wurde ausschließlich von Palastmädchen aufgeführt, wie es überhaupt in China keine Schauspielerinnen gibt, sondern auch die Frauenrollen von Männern gespielt werden. Darauf folgten akrobatische Vorstellungen, wonach die Gesellschaft in den Speisesaal zurückkehrte, wo ein wunderbares Menu von chinesischen Süßigkeiten, Thee und Wein serviert wurde. Später erschien die Kaiserin-Wittve abermals, verabschiedete sich von den Damen und sprach die Hoffnung aus, sie wiederzusehen. Alle Damen erhielten Geschenke. Dann wurden sie mit demselben Ceremoniell zurückschickt. Die Kaiserin-Regentin gab sich durchweg äußerst herzlich.

Zu die Mauer der Vorurtheile, welche China von dem modernen Europa trennt, ist also wieder eine große Bresche geschlagen. Es werden aber noch sehr viele Höpse fallen müssen, ehe der Europäer in China sich wirklich wohl fühlt.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß**, 20. December.

○ **Eine Hauscollekte** für die kath. Pfarrgemeinde Capel auf dem Hümsried ist von hochw. Herr Cardinal Erzbischof genehmigt worden und wird dieselbe in diesen Tagen in unserer Stadt von einem Mitgliede jener Gemeinde abgehalten werden. Da die Verhältnisse von Capel recht unglücklich sind, so kann die Collekte der Mildthätigkeit unserer Katholiken wohl empfohlen werden.

○ **Kathol. Gesellenverein.** Bei der gestern vorgenommenen Vorstandswahl wurden die ausstehenden Mitglieder Josef Janen und Johann Meschede mit großer Mehrheit wiedergewählt und an Stelle des Schatzmeisters seine. Kipper, der Neuß verlassen, trat durch Ergänzungswahl der Schlosser Wilh. Stöck. Als Fahnenführer und Fahnenjunger wurden neu resp. wiedergewählt Adam Breuer, Mathias Heinen, und Caspar Schmitz.

○ **Actien-Bezeichnung.** Wie uns mitgeteilt wird, wurde die Subskription auf die Aktien der Deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Frankfurt am Main, die in hiesiger Stadt bei der Rheinischen Bank offen lag, sofort nach Eröffnung wieder geschlossen. Die Anmeldungen ergaben eine starke Ueberschreitung, so daß auf die Zeichnungen ohne Sperrverpflichtung nur ganz kleine Beträge zugewiesen werden, und nur Sperretilde stärkere Berücksichtigung finden.

○ **Postales.** Vom 1. Januar 1899 ab werden an allen Posthalterstellen Postanmeldungsformulare mit eingebrachten Werthegeizen zu 10 Pfg. zum Verkauf stehen.

○ **Theater.** Von dem Bestreben geleitet, dem geehrten Publikum immer nur Gutes und Gedeihendes zu bieten, hat unsere rühmliche Theaterdirektion das Originalspiel des altberühmten Lustspielbilders R. Benedix, „Geniale Kinder“ zur heutigen Aufführung gewählt. R. Benedix, der Altmeister des deutschen Humors, hat in diesem Lustspiel eine solche Fülle frohen Sinnes und heiterer Laune niedergelegt, wie wohl in keinem seiner zahlreichen Werke. Da auch für die Ausstattung und Einföhrung das Mögliche gethan wurde, können wir den Besuch nur auf das angelegentlichste empfehlen.

○ **Reise.** Gestern Mittag drangen Vurichen in die Hammthorstraße ein und gerieten in der V. Klasse die sämtlichen Bäder, welche sie voranden. Hoffentlich gelingt es die Helten ausfindig zu machen und zur exemplarischen Strafe zu bringen.

○ **Ob Lebensmüdigkeit oder der blaue Montag** dem Rame in den Kopf geflogen, wir wissen es nicht. Mit erhobenen Händen stürzte er jedenfalls gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr der Heffenthorbrücke zu und rief laut aus, er wolle sich ertränken. Rief er's so laut aus, damit Leute ihn von dem Vorhaben, das ihm selbst vielleicht unbenommen ankam, ab-

halten sollten? — Nun, wir wissen auch das nicht. Jedenfalls nahm der herbeigerufene Polizist ihn in sichern Schutz und auf der Wachtstube wird er wohl auf andere Gedanken gebracht worden sein.

○ **Gehr**, 18. Dec. Der Kirchchor „Cäcilia“ bringt am zweiten Weihnachtstage im Eichhorn'schen Saale hierseits das religiöse Stück: „Virten und Könige“, Weihnachtspiel mit Gesang in 3 Acten unter Leitung seines Dirigenten Herrn Mich. Schöffers zur Aufführung. Wir wünschen dem Vereine ein recht volles Haus, zumal der Ertrag zur Ausschmückung der Kirche bestimmt ist.

○ **Weiterbuch**, 19. Dec. Der Landwirth Wilh. Diden hierseits hat einen neuen Kuhstall gebaut, der in voriger Woche fertig gestellt ist. Unter diesem Kuhstall hat er einen Jauchekeller anlegen lassen. Nachdem er am Samstag Nachmittag die Kühe in den neuen Stall überführt hatte, führte Sonntag Morgen gegen 5 Uhr der Boden ein. Hierbei verunglückten 3 Kühe, welche an den Ketten hängen blieben; bei vier Thieren riß die Kette, so daß diese, ohne nennenswerthen Schaden genommen zu haben, gerettet werden konnten. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, muß die Untersuchung zeigen.

○ **Grevenbroich**, 19. Dec. Gestern Abend 6 Uhr fand im Hotel Vorenkott die zweite Versammlung der Kreis-Kreis-Vorständen des Kreises Grevenbroich statt. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: 1. Endgültige Gründung des Kreis-Kreisverbandes; 2. Wahl des provisorischen Vorstandes. Gegen 6 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Ehrenbürgermeister Meising-Jüchen, die Versammlung. Es waren vertreten 11 Vereine. Von den 5 Vereinen, deren Vorsitzende in der vorigen Sitzung nicht gleich der Gründung des Kreis-Verbandes ihre Zustimmung geben konnten und erst bis zum 15. ds. Mts. erhalten hatten, sind zwei für die Gründung eines Kreis-Verbandes. Der Kreis-Kreis-Vorstand wird vorab abwarten. Landwehr-Verein Willich hatte erigiert General-Versammlung über diesen Punkt, jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser Verein dem Kreis-Verbande beitrifft. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung berichteten mehrere Kameraden über den verfloßenen Gantag in Neuß, speziell über den Bericht des Delegierten Kottmann-Gien über die 1. Versammlung der Vereins-Vorstände des Kreises Grevenbroich.

Aus den Berichten der einzelnen Kameraden ging allzu deutlich hervor, daß die Verichterstattung des Herrn Kottmann über obengenannte Versammlung theils unvollständig, theils unrichtig war. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung noch über verschiedene Punkte die Leitung des Gauerbandes betreffend, aufgeklärt hatte und festgestellt worden war, daß die Klagen welche gegen den Gauerband in der letzten Versammlung laut geworden, von Hrn. Kottmann auch nicht in geringsten wiederlegt worden waren, ergriff Herr Otto-Wevelinghoven das Wort, um in längerer Rede die Gründe klar zu legen, welche zur Gründung eines Kreis-Verbandes drängen. Daß Herr Otto den einzelnen Kameraden aus der Seele gesprochen, bewies der laute Applaus am Schluß seiner Ausführungen. Herr Kippels-Neuenhausen hebt hervor, daß doch auf dem letzten Bundestage in Weisfelds beschlossen worden sei, daß die Kreisvereine eines landrätlichen Kreises einen Kreisverband bilden sollen. Nach einer weiteren sachlichen Besprechung läßt der Vorsitzende über Punkt 1 der Tagesordnung abstimmen. Vom Kreis Grevenbroich sind 14 Vereine im Gauerbande, davon sind 9 Vereine vertreten. Punkt 1 wird einstimmig angenommen.

Außerdem treten dem Kreis-Kreisverband Grevenbroich die bis heute nicht dem Gauerbande angehörigen Vereine: Altrath, Laach, Widrach (Landwehrverein) und Veteranenverein Kemmerden bei. Der Herr Vorsitzende erklärt hierauf den Kreisverband für gegründet. Nunmehr wurde eine Commission gewählt, welche die Satzungen bis zur nächsten Versammlung (Mitte Januar) vorlegen werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden gewählt die Herren: Otto-Wevelinghoven, Wyren und Kippels-Neuenhausen, Jol. Klepper-Capellen und Hülsman-Gustorf-Gindorf.

Wenn aber der liebe Schelm täuselt die Mutterliebe gar zu sehr in Anspruch nimmt, wenn er gar zum Schlafengehen sich nicht entschließen will, so findet die bedrängte Mutter in den „Schlummerliedern“ ein helles Mittel, um das „Sandmännchen“ herbeizurufen und so den Schlaf auf die kleinen Augenlider niederzulassen. Dann lenken sich jene süßen Träume nieder, von denen Theodor Körner sagt, „sie kennen keine Schmerzen“, — und das Mutterherz steht vor dem Weibchen mit dem heißen Wunsch, daß doch nie das rauhe Leben diese Träume stören möchte. Wie so manche Mutter mag schon in solchen Stunden Oscar v. Redwitz, dem Sänger der Immanität, das fromme Fühlen nachempfinden haben, das sich ausdrückt in dem Liedchen: „Meinem Kinde!“

Ich sitze betend an der Wiege Und hab den Schläfer wegehan, Und lauschend ich mich drüber biege Wie siehst, mein Kind du rein mich an. O, laß ein heiß Gebet mich sprechen: Es mög bis in den Tod so rein Aus deinem Ang' die Seele brechen Du, unsterblichen Wibergeist!

Wer erinnert bei diesen Wörtern der betenden Mutter sich nicht jenes herrlichen Liedes von Ferdinand Stolle, in dem er sagt: „Daß Engel Gottes stets versammelt sind, wo eine Mutter betet für ihr Kind!“

„Der reinste Ton, der durch das Weltall klingt, Der reinste Strahl, der zu dem Himmel bringt Die heiligste der Blumen, die da blüht Die heiligste der Stimmen, die da glüht, Still findet sie allein, wo frommgestimmt, Still eine Mutter betet für ihr Kind.“

Der Thänen werden viele hier geweint, So lange uns des Lebens Sonne scheint, Und mancher Engel, er ist ausgewählt, Auf daß er uns're süßen Thänen zählt — Doch aller Thänen heiligste, sie rümt Wenn eine Mutter betet für ihr Kind.

O, schau' das Hättchen borten, still und klein Nur matt erhebt von einer Lampe Schein, Es sieht so trüb, so arm, so oße aus, Und gleichwohl ist's ein kleines Gotteshaus, Denn drinnen steht, ach, so frommgestimmt, Still eine Mutter für ihr armes Kind.

O, nimm getrost ein schöneren Wahn, Weil nimmer es des Lebens Augen sah'n, Ich lasse mir die Wuthschaft rauben nicht, Die Himmelsbotschaft, welche zu uns spricht: Daß Engel Gottes stets versammelt sind, Wenn eine Mutter betet für ihr Kind.“

Es sind solche Stunden des Gebetes der Mutter für ihre Kinder Stunden reinsten Glückes für ein echtes, empfindungsreiches Frauenherz, Stunden, die manchen Tag der Mühe und Sorge aufwiegen und in einem entzückenden Frauenherz aufwiegen müssen. — So wachst nun die liebe Jugend heran und mit ihr die Sorge der Mutter, — sie ist und bleibt ja für ihre Kinder die erste Hülfshand für all ihr jugendliches Leid und Weh. Den spielenden Knaben auf dem Schooße der Mutter preist Schiller glücklich in den Versen:

„Spiel, Kind, in der Mutter Schooß! Auf der heiligen Wiege Findet der trübe Gram, findet die Sorge dich nicht; Liebend halten die Arme der Mutter dich über dem Abgrund, Und in das fluthende Grab lässest du schuldlos hinab.“

Schöner aber, als das spielende Kind ist jenes Bild:

„Wenn ein Kindelein fromm die Hände faltet Und die Mutter lehrt ihm ein Gebet.“

Denn dann:

„Durch die Schöpfung bis zum fernsten Ende Ein gar heiliges Schaudern geht!“

Und in der That, die Erinnerung an das Gebeten, das der Mutter Mund das Kind gelehrt, bleibt ihm stets weisevoll und heilig, und es gibt wohl kaum für einen christlichen Vater einen reineren Genuß, als die geliebte Kinderstube mit der Mutter vereint zu sein in aufrichtigem Gebete. In seinem leider allzuwenig bekannten Liebesklausen der „Darfer am Meer“ befinde Adolph Schmitt diese liebliche Scene echten Familien-glücks mit den Worten:

„Menschen, wenn die Kinder mein Mit der Mutter beten, „Nag' ich an ihr Kämmerlein Still heranzutreten.

Zum Schluß der Sitzung gedachte Herr Vorsitzende Sr. Majestät in kurzen Worten. Nach dem Hoch wurde die National-Hymne stehend gesungen. Herr Otto gedachte der Verdienste des Herrn Vorsitzenden und Herr Kippels des neuen Sprößlings des Kreis-Kreis-Verbandes des Kreises Grevenbroich.

○ **Grevenbroich**, 18. Dec. Der hiesige Kreis-Physiker Herr Schaffer ist für die Zeit vom 16. December cr. bis zum 31. Januar des folgenden Jahres beurlaubt worden. Die Vertretung desselben hat Herr Kreis-Physiker E. G. Schmidt aus Neuß übernommen und möge man sich in amtlichen Angelegenheiten an genannten Herrn melden.

○ **Hillich**, 19. Dec. Seit dem 15. d. M. ist dem Vernehmen nach die neue Brücke zwischen Kapellen-Neubrück und Hillich-Mühlthraht fertiggestellt und vorläufig dem Verkehr übergeben worden; nur die Kapellen-Brücke ist noch nicht fertiggestellt, dieselbe wird jedoch in den ersten Tagen erfolgen. — Die Wotenspost zwischen Kapellen und hier ist aufgehoben und dafür sind wieder fahrende Landbriefträger eingestellt worden.

○ **Woburn**, 18. Decbr. Zu dem zweiten Jagdrevier Sr. Durchlaucht des Fürsten Salzm.-Dyck, fand am 15., 16. und 17. December, die „große Jagd“ statt, zu der mehrere adeliche Herren sowie verschiedene Herren aus der Umgegend eingeladen waren. Am 1. Tage wurden 378 Hahn und 1 Kaninchen erlegt; am 2. Tage wurden 331 Hahn zur Strecke gebracht, während am 3. Tage die Jagd 225 Hahn, 79 Fasanen und 55 Kaninchen ergab. Es wurden also im ganzen 934 Hahn, 79 Fasanen und 56 Kaninchen erlegt.

○ **Jüchen**, 19. Decbr. Das im Anfange des laufenden Jahres in Angriff genommene Betriebsgebäude der hiesigen Kreis-Kreis-Vereinigung ist nunmehr in seinem Bau vollständig fertiggestellt, so daß die Eröffnung desselben in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Das große stattliche Gebäude ist in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegen und bildet wieder eine neue Zierde unseres Städtchens. Bedarfs Beschaffung der Einweihung und Erlebung mehrerer mit derselben verbundenen Angelegenheiten fand am vergangenen Sonntag nachmittags im Gasthof Broders eine Versammlung der Mitglieder der Vereinigung statt, für die folgende Tagesordnung aufgestellt war:

1. Vertheilung der Geschäftsordnung, 2. Inbetriebnahme der Wotenspost, 3. Besprechung über Unterbreitung der Wotenspost, 4. Vertheilung der Geschäftsordnung, 5. Zahlung der rückständigen Geschäftsanteile, welche Punkte alle in zufriedenstellender Weise zu Ende geführt wurden. Wir werden später nach Näheres über die erfolgte Einweihung in unserer Zeitung zur Veröffentlichung bringen.

○ **Jüchen**, 19. Dec. Als große Seltenheit in dieser Jahreszeit theilen wir mit, daß uns hierseits zum zweiten Male seit kurzer Zeit mehrere schöne Birnen gezeigt wurden, die Herr Wilh. Steinert von hier einem Baume aus seinem Garten entnommen hatte.

○ **Düsseldorf-Gronau**, 19. December. Das Schloßgericht wird sich nächsten mit einem abgeheimten Schwindler beschäftigen, der als „Prinz von Bourbon“ reiste, Urkunden besaß, die seine königliche Herkunft bezeugen sollten, die aber alle gefälscht waren; sogar einen gefälschten Taufschein hatte er, der es ihm ermöglichte als „Prinz von Bourbon“ zu betheiligen.

○ **Düsseldorf**, 16. Dec. Gestern sind zwei auf dem Rheine des Schiffsbodens mit unter Wasser gerathen und ertrunken.

○ **W. Gladbach**, 17. Dec. Auf der Reise von Aachen nach ihrer Heimath kamen zwei schärfere Fremdenlegionen hier durch. Der eine war früher Wundbrüder in Gotha, der andere Goldarbeiter in Karlsruhe. Auf der Wanderfahrt wurden sie nach ihrer Ergreifung in einem Orte kurz vor Velfort eines Abends von dem Maire, an den sie sich mit der Bitte um Schlafgeleise wandten, betrunken gemacht. In diesem Zustande legte man ihnen einen Verberbertrag vor, den sie, ohne recht zu wissen, worum es sich handelte, unterschrieben. In derselben Nacht waren sie schon auf der

empfindungsreiches Frauenherz, Stunden, die manchen Tag der Mühe und Sorge aufwiegen und in einem entzückenden Frauenherz aufwiegen müssen. — So wachst nun die liebe Jugend heran und mit ihr die Sorge der Mutter, — sie ist und bleibt ja für ihre Kinder die erste Hülfshand für all ihr jugendliches Leid und Weh. Den spielenden Knaben auf dem Schooße der Mutter preist Schiller glücklich in den Versen:

„Spiel, Kind, in der Mutter Schooß! Auf der heiligen Wiege Findet der trübe Gram, findet die Sorge dich nicht; Liebend halten die Arme der Mutter dich über dem Abgrund, Und in das fluthende Grab lässest du schuldlos hinab.“

Schöner aber, als das spielende Kind ist jenes Bild:

„Wenn ein Kindelein fromm die Hände faltet Und die Mutter lehrt ihm ein Gebet.“

Denn dann:

„Durch die Schöpfung bis zum fernsten Ende Ein gar heiliges Schaudern geht!“

Und in der That, die Erinnerung an das Gebeten, das der Mutter Mund das Kind gelehrt, bleibt ihm stets weisevoll und heilig, und es gibt wohl kaum für einen christlichen Vater einen reineren Genuß, als die geliebte Kinderstube mit der Mutter vereint zu sein in aufrichtigem Gebete. In seinem leider allzuwenig bekannten Liebesklausen der „Darfer am Meer“ befinde Adolph Schmitt diese liebliche Scene echten Familien-glücks mit den Worten:

„Menschen, wenn die Kinder mein Mit der Mutter beten, „Nag' ich an ihr Kämmerlein Still heranzutreten.

„Wenn ein Kindelein fromm die Hände faltet Und die Mutter lehrt ihm ein Gebet.“

Denn dann:

„Durch die Schöpfung bis zum fernsten Ende Ein gar heiliges Schaudern geht!“

Und in der That, die Erinnerung an das Gebeten, das der Mutter Mund das Kind gelehrt, bleibt ihm stets weisevoll und heilig, und es gibt wohl kaum für einen christlichen Vater einen reineren Genuß, als die geliebte Kinderstube mit der Mutter vereint zu sein in aufrichtigem Gebete. In seinem leider allzuwenig bekannten Liebesklausen der „Darfer am Meer“ befinde Adolph Schmitt diese liebliche Scene echten Familien-glücks mit den Worten:

kleines Feuilleton.

„Die Mutterliebe in deutschem Liede.“

(Caplan Jours. Vortrag im Pius-Verein am 18. Dec. 98.)

Nachdruck verboten.

Wenige Tage noch trennen uns von dem schönsten aller Feste, welches das Kirchenjahr in seinem Kreislaufe uns bringt; nicht lange mehr — und wir feiern wieder das liebliche Fest des Friedens und der Liebe, das traumliche Weihnachtsfest. Es ist dem Gedächtnisse jener unendlich segensvollen Stunde geweiht, in der die Menschheit den Erlöser aus dem Schooße einer jungfräulichen Mutter empfing: — von einem Weib ging in jener Weibchen der Segen aus über die Welt, von der ärmlichen Hütte zu Bethlehem, wie von einem Weibe eint der Weltlauf ausgegangen war über die die schuldbeladene Erde. Seit Evas Sünde war die Menschheit zum verlorenen Sohne geworden, von dem der Heiland in der Parabel spricht: in Maria aber erhielt dieser unglückliche Sohn die Mutter neuen Lebens, von ihrem Mutterherzen nahm die beliebende Gotterlöschung gleichsam ihren Ursprung. Was die Jungfrau-Mutter der ganzen Menschheit geworden ist in übernatürlichem Sinne, das ist auf natürlichem Gebiete uns allen unsere Mutter gewesen: einem jeden aus uns ist von seiner Mutter Hand der reichste Segen geslossen. Wie am Weihnachtsfeste die Christenheit allüberall hinwinkt zur hehren Gottesmutter in dankbarer Liebe, so schaut auch der Kinderkreis nach frommer Sitte, so wie es geschehen kann, in den Familien sich um das gute Mutterlein, in dessen Liebe die Muttergottesliebe ihren hehsten Abganz findet. O, wie glücklich müssen die sich schätzen, die das Weihnachtsfest noch feiern können an dem treuen Mutterherzen, erwarnt von seiner heiligen Güt, beglückt von seiner heiligen Liebe! Wir allzumal aber wollen heute in treuer Kindesliebe ein Kränzlein winden um das Mutterherz, wenn wir den gottbegnadeten Dichtern folgen in den geweihten Sängersaal und dort den hohen Weisen lauschen, mit denen sie in deutschem Laut, mit deutschen Tönen der Mutterliebe unvergänglich Lob gesungen haben. Wir wollen nicht, daß uns zum Vortrurf werde jenes Dichtervort:

„Dem Weib, der Gattin und der Mutter dankt ihr Männer Das Dainen; — o, wie könnt' euerm Unbath se, Wenn ihr die beiden schmähet, wieder Freunde werden?“

Wir wollen in dankbarer Liebe erkennen, daß

„Jehn Lehrer übertrag an Wärd' der Erzieher, Ein Vater hundert solche; tausend Vätern Weist eine Mutter vor!“

nd was ist es denn, das das Mutterherz dem Menschen-

herzen so unaufhörlich eng verbindet? Es ist die ewigtreue Mutterliebe, die das Kind umfängt schon ehe es das Sonnenlicht erblickt und die nicht stirbt, wenn Grabesdunkel dem Mutterleibe ein kühles Lager bietet; es ist die heilige Mutterliebe, die ganz auf sich des bl. Apostels Wort bezieht darf, daß sie alles trägt und glaubt und hofft und duldet, — daß sie nimmer aufhört! Dieser treuherzigen Mutterliebe widmet die Gräfin Elise Schick ein dankbares Lied von der Muttertreue:

Verhängnisvoll schließt sich das Leben uns auf Und wandend beginnt der Mensch seinen Lauf, Er treuschelt am Wege noch schwachen und blind — Da leitet die Mutter das hilflose Kind.

Wenn tausend Gefahren die Jugend umweh'n Und heuchelnd sie giftige Schmeichler umfleh'n, Wenn Alles auf Trug und auf Lüge nur simt — Da warnt die Mutter das irrende Kind.

Und wenn trotz der Warnung, das Schwache erliegt Und Falschheit und Lüge die Jugend besiegt, Da naht Vergebung sich innig und lind — Die Mutter umfinget das reuige Kind.

Wenn bittere Leiden, wenn Liebe und Schmerz Mit glühendem Jagne erfassen das Herz, Das Leben nun trübe und traurig verbrint Da tröstet die Mutter das weinende Kind.

Und wenn dann der häßliche Rebell entflieht Der Funken der Freude verheißend erglüht Und endlich ein freundliches Dainen beginnt — Da segnet die Mutter das glückliche Kind!

Die Mutterliebe nimmt ihren Anfang schon, ehe das junge Leben unter dem Mutterherzen noch eintritt in die Welt. Wie zieht beglückend das frohe Mienen der Mutterwunde durch das fromme Frauenherz, wie fallen sich die sonst so geschäftigen Hände nun öfter und inniger zu heilem Gebete, wie gibt so manche stille Thräne dem Göttingen glückes tieferen Ausdruck! Innig bezeugt diese Zeit in „Frauenliebe und Leben“ A. v. Chamisso. Thränenreichen Blickes tritt die Kindheit dem Gatten entgegen, in wonnigem Leben vertraut sie ihm die süße Hoffnung an, sagt sie ihm von dem lieben Zukunftsraum, der der Erfüllung nun entgegensteht. Und ist der Tag gekommen, an dem Gott die Liebe der Mutter segnet, da verläßt der Stolz der jungen Mutter, die den Erstgeborenen an ihre Brust drückt: „Nur eine Mutter weiß allein, was lieben heißt und glücklich sein.“ — ja, sie geht in ihrem Glückesübermuth noch weiter, wenn sie sagt:

„O, wie bedau' ich doch den Mann Der Mutterglück nicht fühlen kann.“

Jeder neue Morgen erneut die Jugend Seligkeit, die mit dem kleinen Erdenbürger für die Mutter erwacht.

Eisenbahn, die sie nach Afrika einführte, beim 12. Regiment, Deutsche befanden, a schweren Mähtalen, suchten sie mit wehren. Stets wurden gegriffen. Schließlich Lähmung des rechthel Als er sich daraufhin Arzt vor der Front bestraft. Dem Gold-Recognoscierungsgefege Da man sah, daß man fangen konnte, bewilligt Dienstzeit ihre Entschreibe A. Franes Lach nach Antwerpen gebend ihnen bis Lagen we nun von Stadt zu C und Körper gedrohe langen. Die traurig jungen Leuten, die ä eine Warnung sein.

* **Gieseler**, 19. Dec. Das im Anfange des laufenden Jahres in Angriff genommene Betriebsgebäude der hiesigen Kreis-Kreis-Vereinigung ist nunmehr in seinem Bau vollständig fertiggestellt, so daß die Eröffnung desselben in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Das große stattliche Gebäude ist in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegen und bildet wieder eine neue Zierde unseres Städtchens. Bedarfs Beschaffung der Einweihung und Erlebung mehrerer mit derselben verbundenen Angelegenheiten fand am vergangenen Sonntag nachmittags im Gasthof Broders eine Versammlung der Mitglieder der Vereinigung statt, für die folgende Tagesordnung aufgestellt war:

1. Vertheilung der Geschäftsordnung, 2. Inbetriebnahme der Wotenspost, 3. Besprechung über Unterbreitung der Wotenspost, 4. Vertheilung der Geschäftsordnung, 5. Zahlung der rückständigen Geschäftsanteile, welche Punkte alle in zufriedenstellender Weise zu Ende geführt wurden. Wir werden später nach Näheres über die erfolgte Einweihung in unserer Zeitung zur Veröffentlichung bringen.

○ **Jüchen**, 19. Dec. Als große Seltenheit in dieser Jahreszeit theilen wir mit, daß uns hierseits zum zweiten Male seit kurzer Zeit mehrere schöne Birnen gezeigt wurden, die Herr Wilh. Steinert von hier einem Baume aus seinem Garten entnommen hatte.

○ **Düsseldorf-Gronau**, 19. December. Das Schloßgericht wird sich nächsten mit einem abgeheimten Schwindler beschäftigen, der als „Prinz von Bourbon“ reiste, Urkunden besaß, die seine königliche Herkunft bezeugen sollten, die aber alle gefälscht waren; sogar einen gefälschten Taufschein hatte er, der es ihm ermöglichte als „Prinz von Bourbon“ zu betheiligen.

○ **Düsseldorf**, 16. Dec. Gestern sind zwei auf dem Rheine des Schiffsbodens mit unter Wasser gerathen und ertrunken.

○ **W. Gladbach**, 17. Dec. Auf der Reise von Aachen nach ihrer Heimath kamen zwei schärfere Fremdenlegionen hier durch. Der eine war früher Wundbrüder in Gotha, der andere Goldarbeiter in Karlsruhe. Auf der Wanderfahrt wurden sie nach ihrer Ergreifung in einem Orte kurz vor Velfort eines Abends von dem Maire, an den sie sich mit der Bitte um Schlafgeleise wandten, betrunken gemacht. In diesem Zustande legte man ihnen einen Verberbertrag vor, den sie, ohne recht zu wissen, worum es sich handelte, unterschrieben. In derselben Nacht waren sie schon auf der

empfindungsreiches Frauenherz, Stunden, die manchen Tag der Mühe und Sorge aufwiegen und in einem entzückenden Frauenherz aufwiegen müssen. — So wachst nun die liebe Jugend heran und mit ihr die Sorge der Mutter, — sie ist und bleibt ja für ihre Kinder die erste Hülfshand für all ihr jugendliches Leid und Weh. Den spielenden Knaben auf dem Schooße der Mutter preist Schiller glücklich in den Versen:

„Spiel, Kind, in der Mutter Schooß! Auf der heiligen Wiege Findet der trübe Gram, findet die Sorge dich nicht; Liebend halten die Arme der Mutter dich über dem Abgrund, Und in das fluthende Grab lässest du schuldlos hinab.“

Schöner aber, als das spielende Kind ist jenes Bild:

„Wenn ein Kindelein fromm die Hände faltet Und die Mutter lehrt ihm ein Gebet.“

Denn dann:

„Durch die Schöpfung bis zum fernsten Ende Ein gar heiliges Schaudern geht!“

Und in der That, die Erinnerung an das Gebeten, das der Mutter Mund das Kind gelehrt, bleibt ihm stets weisevoll und heilig, und es gibt wohl kaum für einen christlichen Vater einen reineren Genuß, als die geliebte Kinderstube mit der Mutter vereint zu sein in aufrichtigem Gebete. In seinem leider allzuwenig bekannten Liebesklausen der „Darfer am Meer“ befinde Adolph Schmitt diese liebliche Scene echten Familien-glücks mit den Worten:

„Menschen, wenn die Kinder mein Mit der Mutter beten, „Nag' ich an ihr Kämmerlein Still heranzutreten.

„Wenn ein Kindelein fromm die Hände faltet Und die Mutter lehrt ihm ein Gebet.“

Denn dann:

„Durch die Schöpfung bis zum fernsten Ende Ein gar heiliges Schaudern geht!“

Und in der That, die Erinnerung an das Gebeten, das der Mutter Mund das Kind gelehrt, bleibt ihm stets weisevoll und heilig, und es gibt wohl kaum für einen christlichen Vater einen reineren Genuß, als die geliebte Kinderstube mit der Mutter vereint zu sein in aufrichtigem Gebete. In seinem leider allzuwenig bekannten Liebesklausen der „Darfer am Meer“ befinde Adolph Schmitt diese liebliche Scene echten Familien-glücks mit den Worten:

„Menschen, wenn die Kinder mein Mit der Mutter beten, „Nag' ich an ihr Kämmerlein Still heranzutreten.

„Wenn ein Kindelein fromm die Hände faltet Und die Mutter lehrt ihm ein Gebet.“

Denn dann:

„Durch die Schöpfung bis zum fernsten Ende Ein gar heiliges Schaudern geht!“

(Fortsetzung folgt.)

Heute Nachmittag 3 1/4 Uhr
verschied, versehen mit den hl.
Sakramenten der kath. Kirche,
nach langen schweren Leiden,
unsere liebe Tochter und gute
Schwester
Elise Fuchs
im Alter von 16 Jahren.
Ihre Seele wird der frommen
Fürbitte ihrer Verwandten und
Bekannten empfohlen.
**Die trauernden Hinter-
bliebenen.**
Neuss, den 19. Dec. 1898.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag den 22. ds., Nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbe-
hause Mühlenstr. 18 aus, statt.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 3 1/4 Uhr Be-
erdigung der Wittwe
Margdalena Schuen,
geb. Gfrier,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Mittwoch den 21. Dec., Morgens
9 Uhr, in der Münsterkirche
Jahrgedächtniss
für
Heinr. Gels,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Am Mittwoch den 21. Dec.
er., Vormittags 10 Uhr,
werden im Hause Niederstr. 73,
I. Etage, die zum Nachlasse der ver-
storbenen Margaretha Gels
gehörigen Mobilar-Gegenstände, als:
eine Bettstelle mit Matratze,
Kist- u. Federkissen, eine Kom-
mode, Sopha, Consolle, Ofen
mit Zubehör, Bilder, Spiegel,
Frauentheile, Schmuck und Haus-
haltungsgegenstände aller Art
öffentlich meistbietend gegen baare
Zahlung versteigert.

**Visiten-Karten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-
und
Vermählungs-Anzeigen**
liefert
in feinsten Ausführung
die Buch- u. Steindruckerei v.
E. FANDREYER.

Ia. Gasstoff,
für Guss & Rung'sche etc. Lampen
liefern billigst
Kledrich & van Endert,
Neuss.
Billig! Billig! Billig!
Alle Arten von
Uhren
werden unter Garantie gut, schnell
und billig repariert.
Jos. Herweg, Uhrmacher,
Hammthorwallstr. 46,
vis-à-vis dem kath. Gefellenhause.

Zu Weihnachts-Geschenken:
Silb. u. gold. Herren- und
Damen-Uhren, Uhrketten
aller Art billigst im Pfandhause
Neuss, Färberstr. 44.

Reisabfälle,
aus der Stärkefabrikation herrührend,
vorzügliches Gähner- u. Schweine-
futter, offeriren per 100 Pfd. zu
Mk. 5.50, Sack frei, gegen Nach-
nahme.
Ginsterblum & Piel,
Düsseldorf III.,
Billerstr. Nr. 27.

Sieben wieder frisch eingetroffen:
MAGGI
zum Würzen der Suppen
wenige Tropfen genügen.
J. Mohren's Med.-Drog.,
Fnh.: Dr. Gies, Büchel 22.
Original-Fläschchen werden mit
echtem Maggi billig nachgefüllt.
Wohnungen zu vermieten.
Bergheimerstr. 50.

Am Mittwoch den 21. Dec.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
findet zu Neuss im Restaurant
Widenschreiber eine
Versammlung
der Lokalabtheilung Neuss des
landwirtschaftlichen Vereines
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Rechnungsablage und Jahres-
bericht.
2. Besprechung über Auerbercht,
3. Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuche ladet er-
gebenst ein
Enabenthsal, den 12. Dec. 1898,
Der Lokalabtheilungs-Direktor:
Theodor Melcher.

Theater in Neuss.
Stadt. Kauthaus.
Gastspiel des Berliner
Lustspiel-Ensembles.
Dienstag den 20. December,
Abends 8 Uhr:
Geniale Kinder.
Original-Lustspiel von Rod. Benediz.
Billets zu ermäßigten Preisen in
den bekannten Debits.
Abonnements nur im Kaufhause.
Direction: D. Schlegel.

**Düsseldorfer
Stadt-Theater.**
Direction:
Eugen Staegemann.
Dienstag, 13. Dec. 1898.
Der Freischütz.
Dramatische Oper v. C. M. v. Weber.
Mittwoch, 21. Dec. 1898.
Hörschbrüder.
oder: Der gläserne Pantoffel.
Phantastisches Märchen von Götter.

MELLIN'S
NÄHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Droge-
rien oder direkt durch das Generaldepot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W, Tauentzienstr. 51-52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u.
Königs.
Zu haben bei
**J. Dorstapfen, Central-Drogerie,
Conrad Hartmann,
Adler-Apothek, Einhorn-
Apothek und Dr. Gies, Neuss.**

Verwalter
wird auf ein größeres Gut (Rhein-
provinz) gesucht. Derselbe muß
unverheiratet, mindestens 35
Jahre alt und katholisch sein.
Gründliche Kenntnisse in allen
Zweigen der Landwirtschaft, be-
sonders Viehzucht, Rindbau
und Buchführung erforderlich.
Eintritt nach Uebereinkunft. An-
fangsgehalt bei freier Station 700
Mark, jährlich um 50 M. steigend
bis 900 Mark.
Offerten mit Lebenslauf und Zeug-
nisabschriften sub C. W. 30 an
die Exp. d. B. Ztg.

Suche für meine Schweinemetzgerei
einen Lehrling, Sohn achtbar. Eltern.
Andreas Kellers, Düsseldorf,
Kölnerstr. 50.

**Dienstmädchen vom Lande zu
Nachtmeß gesucht.**
Kapitelstr. 3a.

Ein alt. erf. Mädchen m. lang-
jähr. Zeugnisse, sucht zu Nachtmeß
passende Stelle zur selbstständ. Füh-
rung einer kl. Haushaltung.
Wer, sagt die Expd.

Ein tüchtiges gebildetes Mädchen
findet sofort Stelle gegen guten Lohn.
Familiäre Behandlung wird zuge-
sichert.
Heinrich Dieblich, Hotel zur Post,
Heiligenhaus.

Gesucht ein Mädchen zur Er-
lernung der Küche und Haushaltung
in besserem Hause, ohne gegenseitige
Bergütung.
Offerten u. S. 3 an die Exp.

Ein kath. Mädchen von 16-17
Jahren sofort gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Ich suche zu Nachtmeß, für kleine
kinderlose Haushaltung ein braves
Dienstmädchen, welches alle häus-
lichen Arbeiten versteht.
Frau Jos. Kröll, Bevelinghoven

Zu Neujahr! Glückwunschkarten
von den einfachsten bis zu den feinsten. — Schnellste Besorgung, billigste Berechnung!
Neu! Lore-Karten. Geschmackvolle Muster.
in ihrer Schönheit unübertroffen!
Eine äusserst glückliche Hand hat aus den vom Zeichner zart
und duftig angelegten Bilchen „wahre Cabinetsstücke“ der Druck-
presse geschaffen.
Neu! Für geistliche Herren! Bachem's religiöse Gratulationskarten zu Weihnachten und Neujahr.
Die „ausserordentlich reizvollen“ Karten gehören zu dem Vollendetsten auf diesem Gebiete. 50 oder 100
dieser Glückwunschkarten schmücken jeden Weihnachtstisch.
Bestellungen erbitten möglichst bald, da in Folge der Ueberhäufung in den letzten Tagen unliebsame
Verzögerungen eintreten können.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee
Weihnachts-Mischungen
Mk. 1.60, 1.40, 1.20, 1.— per Pfd.
aus den feinsten Sorten Java-Kaffee der letzten holländischen Auction und anderer Probenienzen.

Empfehle als passende
Weihnachts-Geschenke
Schreib-, Galanterie- u. Lederwaren.
Christbaumschmuck.
Gratulations-Karten.
Alles in reichhaltiger Auswahl
zu billigen Preisen.
Th. Pannenbecker,
Neuss, Büchel 44.

Zuckerwaarenfabrik
Josef Schmitz, Zollstr. 6.
Weihnachts-Ausstellung.
Reichhaltige Auswahl.

Empfehle für die Weihnachtstage
alle Sorten Conserven und Früchten in Büchsen und Gläsern.
Alle besseren Fleischwaren: Gänseleber-Charlotte, Gänsebrüste, Gänse-
leberpasteten, Trüffelpasteten, Gänseleberwurst, Zungenwurst,
Bratenschnitzel u. Straßburger Leberwurst, Cervelat-, Rind-, Mettwurst,
Rachfleisch, Lachsbraten und Delikatessbraten.
Prima Gänseleber, Datteln, Feigen, Mandeln, Tafelrosinen, Trauben,
Mandarin, Apfelsinen, Äpfel, Citronen, franz. Kopfsalat, Blumenkohl
und Radieschen. Feinstes getrocknetes Obst: Pflaumen, Aprikosen, Bräunellen,
Birnen und Äpfelringe.
Punsch, Trac, Jamaica-Rum, Cognac und Liqueure.
Alles in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
C. Schmitz, Büchel 40.

**Achten Sie
auf das Kind!**
Niederstr. 71,
neben der Sebastianuskirche,
**Bruchthal's
Kaffee-Magazin.**
100 eigene Magazine.
Gebrannter Kaffee Pfund von 45 Pfg. an.
Hauskaffee-Pfund 70, 80, 90 Pfg.
sowie kräftiger Perkaffee.
Echter Malzkaffee Pfund 15 Pfg.
Cacao, Biscuits Pfund von 30 Pfg. an
Prima Crystallzucker Pfund 25 Pfg.

Neppel! Neppel!
Mittwoch und Donnerstag werde
ich den Markt mit Koch- und
Tafelobst besuchen; centner- und
pfundweise wird verkauft.
F. S. Wöges aus Odenkirchen.

Piano,
freuzsaitig, mit vollem schönen Ton,
Aufbaum mit Gallerie, neu, um-
ständlicher außerordentlich billig
zu verkaufen.
Karl-Antonstr. 27, Düsseldorf.
3 bis 4 Zimmer von kl. Familie
bis 15. Januar gesucht.
Offerten u. S. 21 an die Expd.
bisher Zeitung.
Bäckergefelle sofort gesucht.
Oberstr. 107.

1 Mädchen oder Frau zur Aus-
hülfe gesucht. Näheres in der Expd.
Für gleich oder Nachtmeß ein brav.
fleißiges Mädchen vom Lande ge-
sucht. Näheres in der Expd.
Ein properes Mädchen sucht auf
Nachtmeß Stelle in Küche und Haus-
arbeit. Hammthorwallstr. 27.
Ein Mädchen, welches die häu-
sliche Küche gründlich versteht und
alle Hausarbeiten verrichten kann,
auf sofort oder Nachtmeß von einer
stillen Familie (2 Pers.) gegen guten
Lohn gesucht.
Von wem, sagt J. van Saag, Neuss.
Eine neue Nähmaschine, Ring-
schiffchen, 3 Wochen gebraucht, ist
billig zu verkaufen.
Züchen, Kirchhoffstr. 15.

Glückwunschkarten
Visitenkarten
von den einfachsten bis zu den feinsten. — Schnellste Besorgung, billigste Berechnung!
Neu! Lore-Karten. Geschmackvolle Muster.
in ihrer Schönheit unübertroffen!
Eine äusserst glückliche Hand hat aus den vom Zeichner zart
und duftig angelegten Bilchen „wahre Cabinetsstücke“ der Druck-
presse geschaffen.
Neu! Für geistliche Herren! Bachem's religiöse Gratulationskarten zu Weihnachten und Neujahr.
Die „ausserordentlich reizvollen“ Karten gehören zu dem Vollendetsten auf diesem Gebiete. 50 oder 100
dieser Glückwunschkarten schmücken jeden Weihnachtstisch.
Bestellungen erbitten möglichst bald, da in Folge der Ueberhäufung in den letzten Tagen unliebsame
Verzögerungen eintreten können.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee
Weihnachts-Mischungen
Mk. 1.60, 1.40, 1.20, 1.— per Pfd.
aus den feinsten Sorten Java-Kaffee der letzten holländischen Auction und anderer Probenienzen.

Congregation „Maria-Verkündigung“.
Am 2. Weihnachtstage findet Nachmittags 4 Uhr im großen
Saale der Gesellschaft Constantia
gemeinsamlicher Kaffee
mit nachfolgender Weihnachtsfeier statt.
Diejenigen Mitglieder der Congregation, welche an der Feier theil-
nehmen wollen, mögen sich Sonntag den 18., von 10-12 Uhr in der
„Constantia“ melden.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlich ein
Der Vorstand.

**Für Jeden
etwas Passendes
als Geschenk**
zu haben, ist gewiß schwer, jedoch, wer meine Aus-
stellung besucht und meine
12 Verkaufsräume
genau beichtigt, wird Gewünschtes finden müssen.
**Die billigsten aber auch
hochfeinsten Artikel**
sind vorhanden.
Preise unerreicht billig!
Schönere Auswahl kann nicht geboten
werden.
Jac. Breuer,
Kramersstraße 7, 5 und 3,
Filiale: Niederstr. 3.

**Photographische Apparate,
Projections-Apparate
und sämtliches Zubehör**
in vorzüglicher Qualität bei
Ed. Liesegang,
Düsseldorf,
57 Schaadowstrasse 57.
Preialisten gratis.

Quirinsstraße Nr. 13 sind
2 Zimmer an eine stille Familie
zu vermieten.
In Grefrath eine graue Decke
verloren. Gegen Belohnung abzu-
geben in der Expd.

Billig! Billig!
Leicht durch Rauch beschädigte
Colonialwaaren
billig abzugeben.
Johann Erkelenz,
Rheinthor- und Königsstraßen-Ecke.

**Visiten-,
Gratulations-,
Vermählungs-,
Verlobungs-
Karten**
liefert in den schönsten, sau-
bersten Ausführungen
**die Expedition der
Neuss-Grevenbr. Ztg.**

Ne
Redaction: Jos.
Die Besten
Preis pro Quart
Das Maass
Nr. 289.
S. He
fährt fort, auszum
getheilt, hat er
Sonderburg, deren
suchen, durch den
unverzüglich zurück
er alle Dänen die
Ordre ist dem Lan
denen Köller mit
es wird immer je
ja, wie uns die
zählt, diese Maßre
enthält im nicht
die uns von dem
mit der Köller'sche
niß fest. Untere
vor einigen Tagen
Prof. Delbrück
den von ihm redig
über die unerhört
schleswig veröffent
Die jüngsten An
zum Himmel. A
deutschen Geschichte
kommt die Unth
Bruderstamm schide
und das Wort erl
liche Wahrheit leg
Kinderpiel, was die
was den sittlichen
errege gegen die
selber jene Landsha
als die Brutalität,
Welt macht, ist die
mit jeder in Mit
taten dauernde
Wie ermittelte
Scharfmacher, die
Zeit mit der Pol
einer Maßregelun
Selden haben
der Regierung di
reicht. Der Me
„Gegen den or
Universität Dr. Sa
rungen über die
Die Regierung
der „Zug nach
solche Regierung
einmal ganz u
Bereits jetzt ich
Folgen der Ausw
Industrie macher
die Dänen täglich
aus Deutschland
So haben auch
runter Bornsch
ihren dänischen
men, daß sie r
Unterthanen aus
feine Baaren m
Daraufhin haben
aus die dortige
beschlossen hat,
präsidenten zu
deutschen Indus
sicherung. Herr
durch seine Ausw
wollte, hat das
langt es uns bi
diesem Wege
joll; dann kön
Sachen erleben.
Telegr. Depu
Berlin
Botschafter über
Sandwichs
Es ist dies die
Kaisers Wilhelm
Anlaß der Rede
Thun in Sach
OO Brühl
der kath. Stu